

Mitteilungen

aus dem Leserkreise

Zur geselligen Beachtung!

Da es unter erentes Beobachten, den "Courier" so vielseitig und reichlich als möglich zu gestalten und unter Leser über etwas unmittelbar behandelt werden kann, seien wir uns gewünscht, den für Korrespondenzen reservierten Platz zu beschaffen. Selbstverständlich finden Mitteilungen nach wie vor im "Courier" bereitwillig Aufnahme, jedoch machen wir bitten, dasselbe möglichst kurz abzufassen und auf wichtige Tatsachen zu beschränken. Nur auf diese Weise werden wir im Stande, unter Augenwurf und die uns zur Verfügung stehende Zeit mehr auf Nachrichten über Vorgänge in der Welt, die von allgemeinem Interesse sind, zu richten.

Der "Courier" will den an eine moderne, erstklassige Zeitung gestellten Anforderungen in jeder Beziehung gerecht werden und wird mit diesem Beobachten ohne Zweifel bei seinen Lesern den vollen Beifall finden.

Das den Inhalt der Korrespondenzen betrifft, ist es im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert, persönliche Streitigkeiten zu vermeiden. Gerechte Klagen gegen eine Person oder über Verhältnisse in einer Vereinigung oder einer Gemeinde werden wir veröffentlichend, wenn sie sachlich abgefasst sind.

Ärner weisen wir an dieser Stelle nochmals auf folgende Punkte hin:

Der "Courier" übernimmt keine Verantwortung für Korrespondenzen und Eingangs.

Nur Korrespondenzen, die mit voller Unterchrift und genauer Angabe des Wohnortes versehen sind, können Aufnahme finden.

Sehr erwünscht sind Berichte über: Sootenstand, Dorfchritte in den Aktenboden, Bearbeitung, gezeichnete oder notwendige Verbesserungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Gemeinde- und Vereins-Angelegenheiten und Familieneignisse.

Die Redaktion.

Wahrheit oder Lüge?

In der Nummer vom 10. d. W. fand ich einen Artikel in dem der Verfasser in abfälliger Weise den Sozialismus als etwas ganz unmögliches, ja sogar tierisches und göttloses darstellte, sich bemühte und auch versuchte, eine Lanze für den die Menschheit so sehr unterdrückenden Kapitalismus zu brechen. Ich möchte gerne wissen, ob ein denkender Mensch, der je den Verfasser gelesen, die Bedeutung und Behauptung des Sozialismus näher zu treten, aus jener verdeckten Darstellung eine ungeschminkte Wahrheit herausfinden konnte. Denkspruchartig und abchwefende Ausdrücke war jedenfalls nicht dazu angelegt, einen vorurteilsfreien und Gerechtigkeit liebenden Menschen Schrecken einzujagen.

Seit Jahren hat Schreiber dieses verachtet, einen Einblick in die Grundlage des Sozialismus zu erhalten, und bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass es Hauptziel und Ziel des S. ist, das Leben der so gebrüderlichen, armen Klassen, von denen manche unter harten Verhältnissen noch nicht mal Gelegenheit haben, sich beständig und ehrlich im Schweiße ihres Angeichts ihr Brot zu verdienen, freier und sicherer zu gestalten, und allen Kindern, die in der Welt geboren werden, gleiche Rechte und Gelegenheiten an-

Bedenkt,

dass wir

4
0

Zinsen bezahlen

auf Sparkassenkontos

Dominion Trust Company

Geo. S. Gamble, Mgr. Regina Zweig

Kapital \$5,000,000.00

Ersteschein \$25,308,000.00

Konto 2120 1178

nisse", die von gewissen Seiten das S. entgegengebracht, gewöhnlich von den vom Kapitalismus Angestellten gegeben werden, trotzdem diese vielleicht im inneren Herzen anderer Meinung gewesen, und das alte Lied

"Weh Brod ich eh,
Das Lied ich sind!"

wieder zur Geltung gelangte.

E. S., Vom Butte,

Butterton. — Rev. Th. Zoerissen in Granjon äußerte im "Courier" seine Ansichten bezüglich eines Artikels, der unter dem Titel "Verstaatlichung des Getreidehandels" am 26. November im "Courier" erschien, und ich möchte daraufhin folgendes erwidern.

Zunächst meint Rev. Zoerissen, eine Anleihe zu diesem Zweck sei schwierig oder gar nicht zu bekommen.

Die Kapitalisten müssten gütigere Ofsen sein, wenn sie darauf eingingen. Nun, ich halte die Kapitalisten nicht für Ofsen, sondern für ausgedrohte Geschäftleute, die ihre Jüden doch hernehmen, wo sie sie haben können. Ich verweise hierzu auf die Anleihen der Provinzen und Gemeinden und ferner auf die Anleihen der Dominion, die sämtlich Geld zu irgendeiner Zeit erhalten können und dass noch zu einem niedrigeren Zinsfuß als der Prinzipal.

Derner meint der Schreiber, dass das Getreide auch von Schmutz und Unrat gereinigt werden müsste, um gutes Mehl zu erhalten. Ich denke, das geschieht auch jetzt schon; denn der kanadische Müller kann keinen Schmutz in das Mehl mischen. Auch das Trocken des Getreides geschieht heute schon, wenn es für nötig befunden wird.

Ich habe in meinem Artikel vom 10. d. W. lesen wir, dass die Grundlage des S. "gottlos und gesetzlos" sei. Das kann keinesfalls auf Wahrheit Anspruch machen, da Leute aller Konfessionen zu seinen Anhängern zählen, und in der Tat fand er zu erringen, was die Religion allein bis heute noch nicht zustande bringen konnte.

Die grauen sozialen Ideen der Religionen können sich unter den Druck des Kapitalismus überhaupt nicht verstecken; nicht bis der soziale Staat ins Leben gerufen wird, kann die Goldene Regel: "Liebe deinen Nächsten als dich selbst", zur Verwirklichung werden. Ein wahrer sozialistischer Lebewohl kann nur als Ausdruck des gerechten und harmonischen wirtschaftlichen Verhältnisses zur Wahrheit werden und in einem wirtschaftlich dazu geeigneten Boden gelingen.

Dann unter den Anhängern des Sozialismus auch Leute vertreten sind, die der Religion abhold sind, daran ist kein Zweifel; die ewigen Versprechungen derselben haben eben unter dem gegenwärtigen Systeme nicht verhindert, den ärmeren Klassen, aus denen die Sozialdemokratie sich zum größten Teil zusammensetzt, den letzten Wagen zu füllen; aber den S. vor allem Ungünstigkeit und Gottlosigkeit in die "Schule schieden", ist sehr unüberlegt und nicht den Tatsachen entsprechend. Es ist mir wirklich unmöglich, mehr Gottlosigkeit unter den S. wahrzunehmen als unter anderen Leuten.

Der Sozialismus ist zu weit vorgeschritten, eine leidende Bevölkerung, Niedrigkosten, den S. können den Anhängern nicht mehr aufhalten, und eine Revolution — das Schreckgespenst — wird sich in seilerischer Weise vollziehen durch den Wahlzettel, sobald die Volksrepublik dafür sind.

Zu der amerikanischen Union hat die Fortschrittspartei schon manches der sozialistischen Plattform entnommen,

und es kann möglich sein, dass mit der Zeit der Name Sozialismus überhaupt verdrängt wird, da seine Grundzüge allmählich alle von anderen Parteien angenommen werden müssen. Dies ist wenigstens die Idee, die von manchen Denkern von Aufgetragen wird.

Zum Schluss möchte ich noch einiges vorbringen wegen der Art und Weise mit dem der genannte Artikel zu guter Letzt mit dem Farmer im allgemeinen austraumt. Wir scheinen, dass der Verfasser von der Intelligenz der Farmer, "the backbone of this country", nur einen niederen Begehr bezüglich; wenn er glaubt, dass solch ein kleiner und doch zugleich leidender Ersatz auf fruchtbarem Boden fallen solle! Der Verdacht, der Ideenlauf von dem wirtschaftlichen Stand der Dinge abzulenzen, ist vielleicht gerechtfertigt. Leider gibt es unter den deutschsprechenden Elementen, die von aller Herren Länder kommen, noch gar zu viele, die mit vorhängiger Kriegerei bei derartigen, billigen Erörterungen aufzuschanden vermögen!

Gewisse Wahrheitsinleidigkeitsgründen haben in mir die Stimmung wachgerufen, dass "niederschlagende Zeug-

genau weiß, wie sich der Fall zugeht, so werde ich später noch auswärts davon berichten.

Schide dem "Courier" noch \$2.00 von Januar 1912 bis Januar 1915.

Berichte mit Gruß

David S. Redefop. (\$2.00 dankend erhalten. — D. Red.)

St. Boswells. — Da hier

gergent scheint tatsächlich im "Courier" seine Ansichten bezüglich eines Artikels, der unter dem Titel "Verstaatlichung des Getreidehandels" am 26. November im "Courier" erschien, und ich möchte daraufhin folgendes erwidern.

Zunächst meint Rev. Zoerissen, eine Anleihe zu diesem Zweck sei schwierig oder gar nicht zu bekommen.

Die Kapitalisten müssten gütigere Ofsen sein, wenn sie darauf eingingen.

Nun, ich halte die Kapitalisten nicht

für Ofsen, sondern für ausgedrohte

Geschäftleute, die ihre Jüden doch

hernehmen, wo sie sie haben können.

Ich verweise hierzu auf die Anleihen

der Provinzen und Gemeinden und

ferner auf die Anleihen der Domi-

nion, die sämtlich Geld zu irgendei-

ner Zeit erhalten können und dass

noch zu einem niedrigeren Zinsfuß

als der Prinzipal.

Zunächst meint Rev. Zoerissen, eine Anleihe zu diesem Zweck sei schwierig oder gar nicht zu bekommen.

Die Kapitalisten müssten gütigere Ofsen sein, wenn sie darauf eingingen.

Nun, ich halte die Kapitalisten nicht

für Ofsen, sondern für ausgedrohte

Geschäftleute, die ihre Jüden doch

hernehmen, wo sie sie haben können.

Ich verweise hierzu auf die Anleihen

der Provinzen und Gemeinden und

ferner auf die Anleihen der Domi-

nion, die sämtlich Geld zu irgendei-

ner Zeit erhalten können und dass

noch zu einem niedrigeren Zinsfuß

als der Prinzipal.

Zunächst meint Rev. Zoerissen, eine Anleihe zu diesem Zweck sei schwierig oder gar nicht zu bekommen.

Die Kapitalisten müssten gütigere Ofsen sein, wenn sie darauf eingingen.

Nun, ich halte die Kapitalisten nicht

für Ofsen, sondern für ausgedrohte

Geschäftleute, die ihre Jüden doch

hernehmen, wo sie sie haben können.

Ich verweise hierzu auf die Anleihen

der Provinzen und Gemeinden und

ferner auf die Anleihen der Domi-

nion, die sämtlich Geld zu irgendei-

ner Zeit erhalten können und dass

noch zu einem niedrigeren Zinsfuß

als der Prinzipal.

Zunächst meint Rev. Zoerissen, eine Anleihe zu diesem Zweck sei schwierig oder gar nicht zu bekommen.

Die Kapitalisten müssten gütigere Ofsen sein, wenn sie darauf eingingen.

Nun, ich halte die Kapitalisten nicht

für Ofsen, sondern für ausgedrohte

Geschäftleute, die ihre Jüden doch

hernehmen, wo sie sie haben können.

Ich verweise hierzu auf die Anleihen

der Provinzen und Gemeinden und

ferner auf die Anleihen der Domi-

nion, die sämtlich Geld zu irgendei-

ner Zeit erhalten können und dass

noch zu einem niedrigeren Zinsfuß

als der Prinzipal.

Zunächst meint Rev. Zoerissen, eine Anleihe zu diesem Zweck sei schwierig oder gar nicht zu bekommen.

Die Kapitalisten müssten gütigere Ofsen sein, wenn sie darauf eingingen.

Nun, ich halte die Kapitalisten nicht

für Ofsen, sondern für ausgedrohte

Geschäftleute, die ihre Jüden doch

hernehmen, wo sie sie haben können.

Ich verweise hierzu auf die Anleihen

der Provinzen und Gemeinden und

ferner auf die Anleihen der Domi-

nion, die sämtlich Geld zu irgendei-

ner Zeit erhalten können und dass

noch zu einem niedrigeren Zinsfuß

als der Prinzipal.

Zunächst meint Rev. Zoerissen, eine Anleihe zu diesem Zweck sei schwierig oder gar nicht zu bekommen.

Die Kapitalisten müssten gütigere Ofsen sein, wenn sie darauf eingingen.

Nun, ich halte die Kapitalisten nicht

für Ofsen, sondern für ausgedrohte

Geschäftleute, die ihre Jüden doch

hernehmen, wo sie sie haben können.

Ich verweise hierzu auf die Anleihen

der Provinzen und Gemeinden und

ferner auf die Anleihen der Domi-

nion, die sämtlich Geld zu irgendei-

ner Zeit erhalten können und dass

noch zu einem niedrigeren Zinsfuß

als der Prinzipal.

Zunächst meint Rev. Zoerissen, eine Anleihe zu diesem Zweck sei schwierig oder gar nicht zu bekommen.

Die Kapitalisten müssten gütigere Ofsen sein, wenn sie darauf eingingen.

Nun, ich halte die Kapitalisten nicht

für Ofsen, sondern für ausgedrohte

Geschäftleute, die ihre Jüden doch

hernehmen, wo sie sie haben können.

Ich verweise hierzu auf die Anleihen

der Provinzen und Gemeinden und

ferner auf die Anleihen der Domi-

nion, die sämtlich Geld zu irgendei-

ner Zeit erhalten